

NIKE ANDEER

SCHULD VERGEHT NICHT

KRIMINALROMAN

GOLDMANN

nicht über sich. Eine Dame ereifert sich nicht, sondern versucht, alle Probleme in einem ruhigen Gespräch zu lösen, hatte ihre Mutter ihr stets gepredigt. Bei einem groben Klotz wie Jander allerdings waren höfliche Worte verschwendet. Auf den Mann hätte sie schon mit dem Holzhammer einschlagen müssen. Doch der stand ihr nicht zur Verfügung.

»Nun gut, dann wird die Redakteurin des Focus eben auf ihren Bericht warten müssen«, sagte sie. »Allerdings besteht so die Gefahr, dass sie für weitere Recherchen ein anderes Institut vorzieht.«

Das war ihre einzige Waffe. Wenn die Arbeit nicht schnell genug erledigt wurde, um ihre Kunden zufriedenzustellen,

konnte Professor Barin fuchsteufelswild werden. Dies wusste Jander genauso gut wie sie und zog seine Figur aus dem Online-Spiel zurück.

»Zufrieden?«, fragte er giftig.

»Das nächste Mal tun Sie es gleich, wenn ich Sie darum bitte. Ob Sie das Spiel jetzt testen oder in einer halben Stunde, wenn ich das Haus verlassen habe, macht doch wohl keinen Unterschied. Sie haben ohnehin noch ein dickes Minus auf Ihrem Stundenkonto!« Mit diesen Worten drehte Mena sich um und ging.

Jander sah ihr grinsend nach. In einer halben Stunde würde sie ihre Nachforschungen mit Sicherheit nicht erledigen können. Wenn sie trotzdem

eher ging, würde Professor Barin die Verzögerung ihr anhängen und nicht ihm. Immerhin hatte er ja die Leitung freigegeben.

Als Mena an ihren Arbeitsplatz zurückkehrte, hatte sich die gewünschte Website aufgebaut. Ein Blick auf die Uhr zeigte ihr, dass sie sich beeilen musste, um nicht zu spät zu ihrer Schwester zu kommen. Rasch notierte sie sich die wichtigsten Punkte und ergänzte den schon fast fertigen Bericht für den Focus. Fünf Minuten vor dem Zeitpunkt, an dem sie spätestens gehen musste, war alles erledigt, und sie sandte eine Mail samt Anhang an die Dame, die auf die Daten wartete.

Mena wollte schon ihren Computer

herunterfahren, als eine aufblinkende Meldung eine eintreffende E-Mail ankündigte. Die wollte sie rasch noch lesen. Falls es sich um einen neuen Auftrag handelte, konnte sie die Zeit, die sie an diesem Abend in öffentlichen Verkehrsmitteln verbringen musste, nützen, um über mögliche Arbeitsschritte nachzudenken.

Doch als sie die Mail aufrief, stand da nur eine einzige Zeile.

Professor Biskop ist ein Verbrecher!

Es war nicht die erste E-Mail ähnlichen Inhalts, die sie erhielt, und als Absender war erneut ein Phantasienamen angegeben. Aus Erfahrung wusste Mena, dass es keinen Sinn hatte, der Mail-Adresse nachzuspüren. Sie hatte es

schon mehrmals versucht und war zumeist auf einem Server in Usbekistan und einmal sogar in Nairobi gelandet. Dort war die Spur versandet. Aus dem Grund fuhr sie ihren Computer mit einem Achselzucken herunter und verließ ihr Büro. Auf dem Weg zur Garderobe kam sie an Professor Barins Zimmer vorbei. Die Tür stand halb offen, und sie konnte erkennen, dass ihr Chef neben seinem Schreibtisch stand und angestrengt auf eine Zeitungsseite starrte.

Nach einem kurzen Anklopfen trat Mena ein. »Herr Professor, ich gehe jetzt. Der Bericht für den Focus ist rausgegangen.«

»Hmmm ... gut!«, brummte Barin, ohne von der Zeitung aufzusehen.

Von ihrer berufsmäßigen Neugier